

■ Heißer Herbst in Hamburg

5. Festival »Politik im Freien Theater«

Mobilmachung aller Energien des flexiblen, perfekt funktionierenden, zu jeder Zeit verfügbaren Menschen – Arbeit und Arbeitslosigkeit; freie Zeit, die totschlägt und -geschlagen wird; kurz: die schöne neue Welt der New Economy in der globalen Welt des Turbo-Kapitalismus. Das ist das zentrale Thema des diesjährigen Festivals »Politik im Freien Theater«, das die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb vom 22. Oktober bis 2. November in Hamburg ausrichtet.

Für dieses Sujet stehen auf dem Spielplan Produktionen wie Gesine Dankwerts *Täglich Brot* in der Inszenierung von Christiane Pohle, Martin Heckmanns *Schieß doch, Kaufhaus!* und *Heidi Hoh 3 – die Interessen der Firma können nicht die Interessen sein, die Heidi Hoh hat* von René Pollesch. Nicht minder provokant wird das Thema variiert in *Mainstream* von David Greig – einem der wichtigsten jungen schottischen Dramatiker – in der Züricher Inszenierung des Theaters an der Winkelwiese, in *boombar* (einer Adaption von Dürrenmatts *Besuch der alten Dame*) der Berliner Gruppe Lubricat oder in *Drift* von unitedOFFproductions aus Braunschweig, einer Multimedia-Performance über die hilflosen Versuche der heute 30-Jährigen, in der Informations- und Mediengesell-

schaft mit sich und der Welt klarzukommen.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren beschränkt sich das Festival jedoch keineswegs auf ein Leitthema. Vielmehr haben die Festivalmacher der bpb aus den rund 300 gesichteten deutschsprachigen Produktionen eine Auswahl getroffen, die widerzuspiegeln versucht, was zur Zeit im politisch orientierten professionellen Freien Theater aktuell und künstlerisch auf der Höhe der Zeit ist. Herausgekommen ist dabei ein inhaltlich wie ästhetisch höchst anspruchsvolles und vielfältiges Programm.

In *Nachtmahl* lädt die Autorin und Regisseurin Eva Diamantstein zu einem (realen) Fünf-Gänge-Menü, in dessen Verlauf die Rolle von Frauen im NS-Staat verhandelt wird, auf dass dem Publikum buchstäblich der Brocken im Halse stecken bleibt. Das deutsch-israelische Teatron Theater und das Figurentheater Tübingen gehen in *Kinder der Bestie* der Frage nach, wie in Israel die junge Generation mit den Holocaust-Erfahrungen ihrer Eltern und Großeltern umgeht. In *TRUTH commissioned by the heart of darkness* konfrontiert der für sein aufklärerisches Doku-Theater bekannte Hans-Werner Kroesinger Joseph Conrads Erzählung *Heart of Darkness* mit Dokumenten aus der belgischen Kolonialgeschichte und Protokollen

der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission. Eine Produktion, die in einem ungewöhnlichen, von Medien dominierten Environment postkoloniale Entwicklungen darstellt. Modellhaft thematisiert die Inszenierung zudem allgemeine Probleme der künstlerischen Auseinandersetzung mit Vergangenheit und der Realitäts-haltigkeit dokumentarischen Materials.

Neue, unkonventionelle Lesarten von Theaterklassikern gehen aktuellen Phänomenen von Macht und Machtmissbrauch und dem Zerfall staatlicher Macht, beziehungsweise dem Lebensgefühl in solchen Situationen auf den Grund. Als Tragödie und Clownerie zugleich erschließt das Theater des Lachens (Berlin) in der *Antigone* des Sophokles menschliche Grunderfahrungen für die Gegenwart: Vor dem Hintergrund der Spaßgesellschaft ist Antigone längst nicht mehr Heldin, wohl aber Inkarnation des schwach gewordenen Widerstands. Der *Baal* des Orphtheaters kommt als ein wildes, rockiges und fetzendes Konzert daher, als ein expressives Meisterwerk der Verführungskunst, das in Berlin von Publikum und Presse gleichermaßen gefeiert wurde.

Das Außenseitertum, wie es in Brechts Gesang vom großen Baal ideologisch und ästhetisch überhöht wird, ist Thema auch zweier anderer Inszenierungen, die insbesondere dessen Ambivalenz, das kreative und gleichsam destruktive Moment, hervorheben. Mit *Die drei Leben der Lucie Cabrol* von John Berger in der Adaption des Théâtre de Complicité ist dem Münchner Metropol-Theater ein eigenwilliges, hoch poetisches Meisterwerk gelungen. Die wegen ihrer Kleinwüchsigkeit ausgegrenzte Protagonistin kompensiert die Enge der herrschenden Gesellschaft durch Utopie stiftende Phantasie, die lichte Räume voller Sinnlichkeit und Harmonie schafft. Das geradezu Gegenteilige beschreibt *Dead End* von Freynde + Gaesde aus Münster. Der authentischen Fall des Amokläufers Jean-Claude Romand ist für den Regisseur Zeha Schröder – noch vor den Ereignissen in Erfurt – Anlass, mit Mitteln der dokumentarischen Recherche Fragen an eine Gesellschaft zu rich-

»Stadt – Land – Fluß«

Kindermuseum + Kommune – eine Tragfähige Allianz zur langfristigen Sicherung außerschulischer kultureller Bildung?

Frankfurt/ Main 15./16. November 2002

Vor dem thematischen Hintergrund der PISA-Studie findet am 15./16. November 2002 die Fachtagung „Stadt-Land-Fluß“ in Frankfurt am Main statt. Anlässlich des 30. Jubiläums des Kindermuseums des Historischen Museums soll vor Ort eine Diskussion zwischen Museumsleuten, Wissenschaftlern und Politikern angeregt werden, die sich mit zukünftigen Strukturen für außerschulische kulturelle Bildung beschäftigen wird. Kindermuseen und ihre Position innerhalb dieses Rahmens werden im Zentrum des Interesses stehen; von deren Arbeit man sich vor Ort in der Ausstellung „Leben im, am und auf dem Main“ einen Einblick verschaffen kann. Die verschiedenen Referenten behandeln sowohl theoretische als auch praxisorientierte Themen und führen somit beide Bereiche zusammen.

Kindermuseum des Historischen Museums • Saalgasse 19 • 60311 Frankfurt •
T 069/ 21 23 56 33 • F 21 23 07 02 • susanne.gesser@stadt-frankfurt.de •
Geschäftsstelle: T 069/ 21 23 51 54 • F 069/ 21 24 20 78 • info.kindermuseum@stadt-frankfurt.de • www.kindermuseum.frankfurt.de

ten, die den sozialen Status bisweilen ebenso ins Grotteske überhöht wie die wilden Fantastereien des französischen Massenmörders.

Einen deutlich feministischen Akzent setzen zwei Inszenierungen aus Berlin und München. Mit Zitaten aus Trivial- und Hochkultur, wüsten Männerbeschimpfungen und weiblichen Selbstbezeichnungen benennt das Liebfrauentheater aus München in *Abendrot_BallerMann.a_female_answer* geschlechtsspezifische Stereotypen. Unterlaufen und umformuliert werden sie durch eine gehörige Portion Feminismus- und Kapitalismuskritik sowie einen Schuss Selbstironie. Das alles in einer von zehn rumpelnden Betonmischern beherrschten Bühnenlandschaft. *Koppstoff* nach Feridun Zaimoglu ist ›kanak sprach‹ aus weiblicher Perspektive – ein Großangriff junger, in Deutschland aufgewachsener Türiinnen, die den bereits stark rhythmisierten Text mit Hip Hop und Soul musikalisch weitertreiben. Neben den Statements der porträtierten Frauen vertreten die Schauspielerinnen – gewissermaßen paradigmatisch für die Situation von Migrantinnen in Deutschland – auch ihre eigenen Geschichten und Persönlichkeiten: »Dein ganzes Leben hast du dich im Widerstand mit dir selbst befunden.«

Für furiosen Abschluss schließlich sorgt *I Furiosi – Die Wütenden*, ein Stuttgarter Theaterprojekt zum Thema Fußball und Gewalt, in dem der letztjährige Impulse-Preisträger Sebastian Nübling die Steigerung kleiner Gewalttriale in und vor den Fußballstadien zur hemmungslosen Aggressionsshow als virtuoses Spektakel mit über 40 Akteuren inszeniert.

Mit diesem Programm ist das Festival »Politik im Freien Theater« zehn Tage lang zu Gast auf fast allen großen Bühnen der Hansestadt: auf Kampnagel, in den Hamburger Kammerspielen, im Malersaal und Neuen Cinema des Deutschen Schauspielhauses, im Thalia Theater und im Thalia in der Gaußstraße. Neben den Theateraufführungen bietet das Festival außerdem ein umfangreiches Rahmenprogramm. Publikumsgespräche mit Künstlerinnen und Künstlern, prominent besetzte Podien, Vorträge, Lesungen, Ausstellungen, Filme und die Präsentation von Theaterarbeiten Hamburger Studenten geben Gelegenheit, sich dem Thema Theater und Politik in seiner Vielheit sinnlich und diskursiv zu nähern.

Zum fünften Mal findet dieses Theaterfestival nun statt; inzwischen in einem Rhythmus von drei Jahren, immer in einem anderen Bundesland und mit wechselnden Kooperationspartnern. In der Regel sind es die jeweiligen Landeszentralen für politische Bildung und die Kulturämter der Austragungsorte. Als die bpb 1988 erstmals mit einem Festival unter dem Titel »Politik im Freien



Christiane Pohles Inszenierung von »Täglich Brot« (Gesine Dankwart) am Theaterhaus Jena. Foto: Joachim Dette

Theater« an die Öffentlichkeit ging, war das ein Experiment mit ungewissen Erfolgsaussichten. Ausgangsidee war, die Instrumentarien politischer Bildungsarbeit zu modernisieren und unter anderem durch Kunst Räume für die individuelle, subjektive Auseinandersetzung mit Grundfragen der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung zu schaffen.

Mittlerweile ist das Festival eine der größten Plattformen des professionellen Freien Theaters im deutschsprachigen Raum. Es ist ein anerkanntes Forum, auf dem in komprimierter Weise aktuelle politische und soziale Themen in künstlerischer Form verhandelt und in der Kommunikation mit dem Publikum diskutiert werden. Ein Angebot, das, wie die unerwartet großen Erfolge in Dresden (1993), Bremen (1996) und Stuttgart (1999) erwiesen haben, von den Zuschauern mit großem Interesse angenommen wurde.

»Politik im Freien Theater« gibt überdies Aufschluss über theaterästhetische Trends in der freien Szene sowie über aktuelle theater- und kulturpolitische Debatten. Neben dem eingangs genannten Schwerpunktthema, dem sich zur Zeit außerordentlich viele – auch nicht zum Festival geladene – Freie Theater in unterschiedlichster Weise nähern, sind insbesondere zwei Dinge beim diesjährigen Festival auffällig.

Gegenüber den Vorjahren hat die Zahl von Regisseurinnen erheblich zugenommen; weit mehr als ein Drittel aller Produktionen sind Inszenierungen von Frauen. Das geht durchaus einher mit den zaghaften Veränderungen in der gesamten deutschsprachigen Theaterlandschaft und ist damit nicht wirklich ein Spezifikum der Freien Theater. Grundlegende strukturelle Veränderungen lassen sich daraus nur schwerlich ableiten. Es sind, wie es im Augenblick den Anschein hat, lediglich kosmetische Korrekturen, die

mit deutlich zeitlicher Verzögerung nun auch im Theater Forderungen der Frauenbewegung nachholen.

Von weit nachhaltiger Bedeutung scheint, dass vermehrt Projekte in vernetzter Kooperation und im Austausch unter den koproduzierenden Partnern realisiert werden, wobei auch Stadt- und Staatstheater bisweilen mit von der Partie sind. Die Vergabe von Auftragsarbeiten an Autoren wie Dankwart oder Heckmanns und die theatrale Realisierung deren Texte wurde nur durch die Koproduktion von Theaterhaus Jena, TIF Dresden, Berliner Sophiensäle und Thalia Theater möglich. Erst diese Kooperation schaffte die finanzielle Basis dafür, dass *Täglich Brot* und *Schieß doch, Kaufhaus!* überhaupt auf die Bühne kamen. Ähnliches gilt für Polleschs *Heidi Hoh 3* in der Koproduktion zwischen Podewil, Berlin, und dem Frankfurter Mousonturm, *I Furiosi* vom Theaterhaus und Staatstheater Stuttgart oder *TRUTH* vom FFT Düsseldorf und Podewil.

Eine Vernetzung zwischen Freien Theater – übrigens auch über die Landesgrenzen hinweg wie z.B. bei der Produktion von *Nachtmahl* in der Kooperation zwischen Eva Diamantstein, Spielart München, Das Schauspielhaus Wien und Schauspielhaus Frankfurt/M. – existiert bereits seit etlichen Jahren, wird mit hohem Tempo weiter vorangetrieben und perfektioniert. Motor dafür ist ganz offensichtlich der ökonomische Druck, die immer geringer werdenden finanziellen Mittel der Kommunen für freie Produktionen und Spielstätten.

Gänzlich neu ist, dass sich auch Freie und Stadt- und Staatstheater, einst feindliche Brüder, zu vernetzen beginnen. Eine junge Generation von Regisseurinnen und Regisseuren wie Griesbach, Kroesinger, Pohle, Pollesch, Schölch, Stemmann u.a., die regelmäßig in beiden Segmenten arbeiten, keine Be-

rührungsängste pflegen und keine Abgrenzungspolitik betreiben, haben dem Freien Theater die Ressourcen der Stadt- und Staatstheater erschlossen. Das eröffnet freien Projekten bessere Produktionsmöglichkeiten und damit letztlich eine Qualifizierung der künstlerischen Arbeit. Der Gewinn für die Stadt- und Stadttheater liegt auf der Hand: relativ kostengünstige Bereicherungen des Spielplanangebots, größere künstlerische Vielseitigkeit

und Bindung neuer Publikumsschichten.

Diese Tendenz wird in den kommenden Jahren vermutlich zunehmen und zumindest die Freie Theaterszene deutlich verändern. Wie weit durch eine Art Diffusion die spezifischen Produktionsweisen des Freien Theaters auf die Stadt- und Staatstheater »abfärben«, woraus dann ganz neue Strukturen erwachsen, bleibt abzuwarten. Erste Versuche in dieser Richtung werden immerhin schon

unternommen; so am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg oder im Hildesheimer Modell eines »Warenhaustheaters«, das ein Zentrum für darstellende Künste, einen Verbund von Stadt-, Freien und Universitäts-Theatern zum Ziel hat.

Richard Weber

Weitere Informationen zum Projekt unter <http://theaterfestival.bpb.de>

**Städtische Kulturangebote für die Jugend im Spannungsfeld zwischen
»ernster Kunst« und den Jugendkulturen der Gegenwart
4. und 5. Oktober 2002**

jugendkultur : kontrapunkt : e-kultur

Eine Tagung des Kulturdezernates und Kulturamtes der Stadt Leipzig
in Zusammenarbeit mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.
Veranstaltungsort: GaraGe – Technologiezentrum für Jugendliche Leipzig
Karl-Heine-Straße 97 • 04229 Leipzig-Plagwitz

Das Verhältnis der etablierten, traditionellen »ernsten« Kultur zum Lebensstil und zur Lebenswelt der Jugendkulturen zu befragen und neu ins Bewußtsein zu rücken, ist Anliegen der Leipziger Tagung: Wie geht kommunale Kulturpolitik mit den gesellschaftlichen Phänomenen der Jugendkulturen um? Was bieten unsere teuren Musentempel, Opern, Schauspielhäuser und Konzerthallen, einer in vielfältigen Richtungen sich orientierenden jungen Generation? Welche Angebote sind beispielhaft, welche Inhalte sind vermittelbar und ansprechend?

Was geschieht, wenn unsere hoch entwickelte kommunale Kulturlandschaft vom nachwachsenden Teil der Bevölkerung ignoriert wird, indem dieser Teil sich eigene kulturelle Lebenswelten schafft, die von der offiziellen Kulturpolitik nur mit Mühe erkannt, kaum verstanden und im kulturellen Angebot ungenügend berücksichtigt werden? Wie reagieren Kulturpolitiker, Intendanten, Festivalmanager, wenn sie feststellen müssen, dass der Anteil jugendlicher Besucher und Teilnehmer rückläufig ist und das ältere Publikum proportional zunimmt? Die Krise hat diese Einrichtungen schon seit längerem erreicht und die Intendanten bemühen sich im Verein mit teuren Marketingagenturen um ein attraktiveres Outfit ihrer Häuser, um marktgängig angepasste Werbekampagnen und neue Formen von Abonnements und Events. Doch finden sich auch nachgefragte Programme, ändert sich der Spielplan?

Die Tagung in Leipzig richtet sich an Fachleute und Praktiker aus den Bereichen Kulturbetriebe, Kulturvermittlung, Kulturverwaltung, Kulturmarketing und nicht zuletzt auch an am Thema interessierte junge Menschen.

FREITAG, 04.10.02

09:00 Anmeldung

10:00 Begrüßung

Dr. Georg Girardet, Beigeordneter für Kultur der Stadt Leipzig
Dr. Oliver Scheytt, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.
Thomas Krüger, Präsident des Deutschen Kinderhilfswerks e.V.

10:30 Vorträge

Etablierte Kultur und Jugendkultur

Dr. Dieter Rink, Leipzig

Weltanschauliche Aspekte und Jugendkultur

Prof. Roland Roth, Magdeburg

Wirtschaft, Marketing und Jugendkultur

Drs. P.E.K. Sikkema, Marktforschungsinstitut Interview International, Amsterdam

12:00 Diskussion

12:30 Mittagspause

13:30 Warm up

Einstimmung auf die nachfolgenden Workshops
Lesung/Videoperformance/Collage
mit *Alexa Henning von Lange*, *DJ Raphneck*, *Pjotr Baran*
Moderation: *Izy Kusche*

gestaltet von Studenten des Instituts für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig und Mitgliedern der Kulturpolitischen Gesellschaft

14:30 Workshops 1, 2 und 3

1. Jugendkultur und Weltanschauung

Impulsstatement: *Klaus Farin*, Berlin

Moderation: *Dr. Michael Hofmann*, Jena

2. Jugendkulturen, Protest und Gewalt

Impulsstatement: *Prof. Thomas Fabian*, Leipzig

Moderation: *Prof. Bernd Okun*, Leipzig

3. Jugendkultur zwischen Kunst und Kommerz

Impulsstatement: *Universal music*

Moderation: *Alexa Henning von Lange*, Berlin

16:00 Kaffeepause

16:30 Workshops 4, 5 und 6

4. Die Bedürfnisse Jugendlicher und Kulturangebote in der Großstadt

Impulsstatement: *Prof. Heiner Keupp*, München (angefragt)

Moderation: *Susanne Kucharski-Huniat*, Leipzig

5. Jugend und Kultur als Wirtschaftsfaktoren

Impulsstatement: *Siegfried Haller*, Leipzig

Moderation: *Jens Hänisch*, mdr

6. Jugendmarketing/Jugend als spezifische Zielgruppe des Kunstmarketings

Impulsstatement: *Drs. P.E.K. Sikkema*, Amsterdam

Moderation: *Regine Schneider*, mdr

18:00 Ende des ersten Konferenztages

SAMSTAG, 05.10.02

09:00 Präsentation der Ergebnisse der Workshops

Vertreter der sechs Workshops

Moderation: *Thomas Bille*, mdr

10:00 Kaffeepause

10:30 Best Practice-Modelle im Diskurs

Das Profil »großer Häuser« und ihre Anziehungskraft für junges Publikum
Berliner Philharmoniker • Bühnen und Museen der Stadt Köln (angefragt)
• Deutsche Oper Berlin • Helikon Oper Moskau • Herbert-von-Karajan-Stiftung • Oper Hamburg (angefragt) • Oper Köln (angefragt) • Oper Leipzig • Oper Stuttgart • Wiener Staatsoper

Moderation: *Thomas Bille*, mdr

Ende der Veranstaltung gegen 13:00 Uhr

Information und Anmeldung bei: Kulturamt der Stadt Leipzig • Haus des Buches • Gerichtsweg 28 • 04103 Leipzig
Fon (0341)123 42-92/-60 • Fax (0341)123 42-70 • blocker@leipzig.de